

KÖNIGLICH-PROVINZ JÜLICH-CLEVE-BERG

Völkische Zeitung

Jahr 1828.

9.

Dinſtag den 15. Januar.

(Verfaſſer M. Dü Mont-Schauberg.)

Preußen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Strahl, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen geruht.

Der Professor an der königl. allgemeinen Kriegsschule zu Berlin, Dr. Zumpt, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dasigen königl. Universität ernannt worden.

— Die k. preuß. Staatszeitung vom 10. Jan. enthält folgenden Artikel:

Um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, in welchem Sinne und in welchem Maße Preußen, während der gegenwärtig eingestellten Unterhandlung zu Konstantinopel, zur Erreichung des in dem am 6. Juli v. J. zu London abgeschlossenen Vertrage aufgestellten Zweckes mitzuwirken versucht hat, sind wir ermächtigt worden, zur Erläuterung derselben, die nachstehende Uebersetzung einer von dem königl. Gesandten zu Konstantinopel dem ersten Gesandtschafts-Dolmetscher unter dem 17. August v. J. Behufs einer dem Reis-Effendi zu machenden Erklärung ertheilten Instruktion mit dem Beisätzen zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, daß der gedachte Gesandte die Schritte und Anträge der Gesandtschaften der durch ob erwähnten Vertrag verbundenen Mächte, bis zum Schlusse der Unterhandlung, ganz in dem Sinne jener Instruktion und mit eben so beharrlichem als unbedingtem Eifer unterstützt hat.

Uebersetzung einer dem Dolmetscher der königl. preuß. Gesandtschaft zu Konstantinopel, unter dem 17. August 1827, ertheilten Instruktion.

Sie werden Sich morgen Vormittags zu Sr. Exc. dem Reis-Effendi verfügen, und ihm von meiner Seite folgende vertrauliche Mittheilung machen.

In einem Memoire, welches der hohen Pforte am 12. März d. J., zu der Zeit, als die Repräsentanten von Frankreich, Großbritannien und Rußland dem Divan das Protokoll vom 4. April 1826 so eben mitgetheilt hatten, übergeben worden ist, habe ich mit Freimüthigkeit und ohne den mindesten Rückhalt alle Betrachtungen auseinandergesetzt, welche die Regierung Sr. Hoheit bestimmen sollten, die ihr zur Pacification Griechenlands dargebotenen Mittel anzunehmen; ich habe ihr diese Mittel als die einzige Möglichkeit dargestellt, die Kriß

zu vermeiden, welche ihre Freunde ihr zu ersparen wünschten; und deren Folgen zuletzt außer aller Berechnung liegen konnten; nachdem ich endlich alle Argumente erschöpft hatte, welche für die Annahme der von den allirten Kabinetten gemachten Vorschläge stritten, habe ich Sr. Excellenz dem Reis-Effendi meine innige Ueberzeugung nicht verhehlt, daß selbst eine völlige Weigerung Seitens des Divans nichts in den Bestimmungen des von den Mächten unterzeichneten Protokolls ändern würde und daß am Ende eine gebieterische Nothwendigkeit Europa die Verbindlichkeit auferlegen könnte, den Knoten zu zerhauen, welchen zu lösen Freundschaft und Wohlwollen bisher vergeblich versucht hatten.

Statt diese heilsamen Vorschläge, welche der Pforte von allen ihren wahren Freunden zu gleicher Zeit zugehen, zu benutzen, hat der Divan, seine eigenen Hülfsmittel sich übertreibend, es vorgezogen, den Rath der Freundschaft zurückzuweisen; er hat weder die Wünsche, noch die Besorgnisse, noch die wirklichen Bedürfnisse berücksichtigt, welche ihm bezeichnet worden sind, und indem er einer langen Folge von durchschonende Rücksichten bestimmten Handlungen eine Reihe von Weigerungen entgegengesetzte, hat er drei große Mächte gezwungen, die Wege zu suchen, um für die Erhaltung der Ruhe Europa's durch andere Mittel zu sorgen.

So folgte auf das Protokoll vom 4. April v. J. der Vertrag vom 6. Juli d. J. und so werden neue Weigerungen und neue Ereignisse wiederum neue Kombinationen, neue Bestimmungen und neue Maßregeln herbeiführen, bis die Pforte zu der innigen Ueberzeugung gelangt, daß die Pacification Griechenlands, welche für Europa durchaus nothwendig ist, es in höherem Maße für das ottomanische Reich insbesondere ist. So wird endlich die Pforte, indem sie dabei verharret, die gerechten und versöhnenden Vorschläge von sich zu weisen, welche die drei Höfe ihr bisher gemacht haben, letztere zwingen, fortan nur ihr Interesse, ihre Macht und ihre Würde zu berücksichtigen; sodann wird die Sache eine andere Wendung nehmen, Bedingungen werden an die Stelle der Vorschläge, Nothwendigkeiten an die der Rücksichten treten, und die Gewalt wird einen Widerstand besiegen, welchen zu überwinden die Freundschaft und die Vernunft umsonst versucht haben.

Wie diese Zukunft düster und beunruhigend ist, so ist sie auch nahe und unvermeidlich, wenn die Pforte darauf

bestehet, den Rath zu verschmähen, welchen ihre wahren Freunde ihr zum letzten Mal ertheilen.

Es ist gleichwohl noch Zeit, die drohenden Gefahren abzuleiten, welche die wiederholten Weigerungen, den von Tag zu Tag immer dringenderen Nothwendigkeiten nachzugeben, für das ottomannische Reich herbeigeführt haben. Doch die Zeit drängt, die Ereignisse schreiten fort und es würde nicht das erste Mal seyn, daß die Schnelligkeit, womit sie sich folgen, Kombinationen geschaffen hätte, welche die aufrichtigste Politik der Kabinette weder voraussehen, noch aufhalten könnte. Möge daher der Divan die Vorschläge annehmen, welche die Repräsentanten der Höfe von Frankreich, Großbritannien und Rußland ihm durch ihre gestrige gemeinschaftliche Note gemacht haben; möge er die helfende Hand, die seine Freunde ihm reichen, ergreifen; möge er ihren Eröffnungen mit Vertrauen entgegenkommen und sich endlich überzeugen, daß das einzige Mittel, seine Rechte, seine Interessen und seine Würde, gegen jeden Eingriff zu bewahren, darin bestehet, daß er mit Wohlwollen und Herzlichkeit Vorschlägen Gehör gebe, welche keinen andern Zweck haben, als einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der hinfür mit dem wahren Interesse der Pforte, der Sicherheit des Handels und der vollkommenen Ruhe von Europa unverträglich ist.

Er. Excellenz dem Reis-Effendi ist nicht unbekannt, daß Preußen den zu London am 6. Juli d. J. geschlossenen Traktat nicht unterzeichnet hat. Dieser Umstand selbst muß demselben eine neue Bürgschaft der Unparteilichkeit und Uneigennützigkeit des Rathes seyn, welchen ihm, nach dem ausdrücklichen Befehle des Königs, unsres allergnädigsten Herrn, in diesem wichtigen Falle zu ertheilen, ich mir zur Pflicht rechne. Preußen hat seine Gesinnungen gegen den Divan nicht geändert, und wird sie nicht ändern, aber es will, was seine Allirten wollen; es will das Ziel, das Frankreich, Großbritannien und Rußland sich gesetzt haben, indem sie suchen, den innern und äußern Frieden des ottomannischen Reichs zu sichern, einem beklagenswerthen Blutvergießen Einhalt zu thun, eine christliche Bevölkerung vor ihrer Vernichtung zu bewahren, und die Elemente von Verwirrung und Zwietracht zu entfernen, welche nur zu lange schon die Ruhe Europa's bedrohen.

Ich ersuche daher zum letzten Male das türkische Ministerium, sich nicht länger über die gegenseitigen Stellung zu täuschen. Es muß fest die Wünsche der drei Mächte, welche den Traktat unterzeichnet haben, kennen; es kann ihm nicht unbekannt seyn, daß diese Mächte alle nöthigen Mittel besitzen, um diese Wünsche zu verwirklichen; und es muß ebenfalls einsehen, welche Zukunft die Pforte sich bereitet, wenn sie hartnäckig dabei beharrt, die Warnungen, die Rathschläge, ja selbst die Bitten ihrer Freunde zurückzustößen.

Sie haben eine beglaubigte Abschrift dieser Instruktion Er. Excellenz dem Reis-Effendi einzuhändigen.

— Berliner Börse am 8. Jan. Staatsschuldsscheine 87½ Briefe, 87½ Geld; pr. engl. Anl. 1818 100½ Briefe, 100½ Geld; pr. engl. Anl. 1822 100½ Briefe.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Jan. Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir die Kurse von Wien vom 8. d.; die öffentlichen Effekten sind bedeutend gestiegen. Metall. 89¼, Bankaktien 1040 ohne Dividend. Partial 115¼.

Hannover, 9. Jan. Am Vorabend des Weihnachtsfestes wurde die Familie des Grafen von Münier, in dessen Landhause zu Putney-Hill, durch einige Bösewichter in Schrecken gesetzt, welche ein Pistol oder anderes Gewehr in ein Fenster des Visiten-Zimmers abschossen. Der Schuß brachte sogleich die ganze Familie in Alarm, welche, einen schrecklichen Unfall fürchtend, in das Zimmer eilte; es entdeckte sich dann, daß ein Schuß von dickem Hagel in das Fenster gethan war, welcher elf

große Scheiben zerschmettert hatte und in den innwendigen Fensterladen sitzen geblieben war. Se. Erzell. und deren Familie waren glücklicher Weise nicht in dem Zimmer, sondern in einem anstoßenden Gemache. Ein Bedienter aus dem nebenstehenden Hause hatte den Schuß gehört und gleich darauf das Geräusch eines, mit größter Eile den Berg hinunter rollenden leichten Fuhrwerkes vernommen. Bei der Untersuchung am andern Morgen zeigte sich auf der Chaussee vor dem Hause die Spur eines leichten Fuhrwerkes, welches hart an den Rand der Straße getrieben war. Es ist der Polizei von dem Vorfalle Anzeige gemacht und von Sr. Erzell. eine Belohnung auf die Ergreifung der Uebelthäter ausgesetzt.

Oesterreich.

Metalliques am 8. Jan. 89¼; Bankaktien 1043.

— In den östr. Staaten hat vom 1. Januar 1823 an eine Erhöhung des Postgeldes Statt gefunden.

Italien.

Rom. Aus den Legationen erfährt man, daß es der dorthin gesandten päpstlichen Kommission endlich gelungen ist, die Urheber aller, seit einigen Jahren in der Romagna verübten Verbrechen und Mordthaten, selbst des, auf den Kardinal Rivarola unternommenen Anfalls zu entdecken, und daß ihnen sämmtlich der Prozeß gemacht wird. Indessen scheint es auch diesmal, als ob dem Arme der Gerechtigkeit von einer Seite Einhalt gethan werden solle, wo der menschenfreundliche und religiöse Sinn des heil. Vaters sich beugen wird vor dem Buchstaben des Gesetzes. Man versichert nämlich, die nun bereits zwei Jahre dauernden Untersuchungen hätten eine so wider alle Erwartung weit ausgebreitete Verzweigung der Verbrecher unter allen Klassen zu erkennen gegeben, daß, wenn die Gerichte nach Recht und Gerechtigkeit verfahren wollten, keine Familie von irgend einer Auszeichnung existirte, welche nicht mittel- oder unmittelbar an ihrer öffentlichen Ehre verlegt werden dürfte. Diese Rücksichten, so wie die zahllosen Reklamationen und Vorstellungen, welche deshalb bei der Regierung eingegangen sind, haben, heißt es, den h. Vater bestimmt, nur den eigentlichen groben Verbrechern und Komplottantkistern ihre gebührenden Strafen widerfahren zu lassen, allen andern aber, besonders solchen, welche keinen unmittelbaren Antheil an den Ergebnissen genommen haben, zu verzeihen, ja, selbst ihre Namen der Kenntnis des Publikums zu entziehen. Aus diesem Grunde erfährt man auch in Rom über den Gang des Prozesses nicht das Geringste; nur so viel weiß man, daß eine ungemein große Anzahl Arrestationen aus allen Ständen, und daneben mehrere Garcersequestrationen, Statt gefunden haben. — Schon seit Jahr und Tag hatte man von neuen karbonarischen Untrieben im Neapolitanischen, besonders in Sizilien, gesprochen; man wollte sogar wissen, es seyen von dort Emissarien ins Römische und Toskanische gesandt worden, deren Arrestation die Behörden über mehrere Details dieser Vereinbarungen aufgeklärt hätten. Die Verhaftung eines gewissen Kavaliere Giuseppe Basile von Luna, welcher hier schon seit mehreren Jahren als neapolitanischer Verwiesener gelebt hatte, scheint ein größeres Licht über die Sache verbreitet zu haben. Es ist in diesen Tagen ein außerordentlicher Kurier nach Neapel gesandt worden, welcher, wie es heißt, dorthin geheime Papiere zu überbringen hat, die die Regierung interessieren. Ob die Despichen dieses Kuriers auf die Angelegenheit Basiles Bezug haben, weiß man nicht; es wird jedoch vermuthet. Der Kurier ist der Inspektor des Finanzministers, ein Umstand, der vielleicht auf eine ganz andere Natur der Mission schließen lassen dürfte.

Schweden.

Die russische Regierung, bewogen durch die Theilnahme mehrerer fremder Lehrer an den jüngsten revolutionären

„Ueber die beiden ersten Punkte war man bereits in der ersten Hälfte der Sitzung bedingter Weise einig geworden. Der Reis-Effendi bestand nämlich anhaltend darauf, daß die Minister dem Vorhaben, Konstantinopel zu verlassen, entsagen, ihren Höfen von dem dermaligen Stande der Dinge Bericht erstatteten, und deren Entscheidung abwarten möchten. Unter dieser Bedingung erklärte er sich ermächtigt, nicht nur die diplomatischen Verhältnisse fortbestehen zu lassen, sondern auch eine einstweilige Einstellung der Feindseligkeiten von Seite der Pforte zu versprechen, indem, nach seiner Aeußerung, ein Waffenstillstand in vollem Sinne des Wortes nur zwischen rechtmäßig anerkannten kriegführenden Mächten Platz greifen könne.

„An dem dritten Punkte scheiterte jedoch die dem Anschein nach weit gediehene wechselseitige Annäherung. Was der Reis-Effendi im Namen des Sultans verbot — uneingeschränkte Amnestie — Restitution alles konfiszierten Eigenthums — Wiederherstellung der alten Rechte und Immunitäten — eine gerechte und milde Verwaltung — und Vorbehalt solcher Vergünstigungen, als der Großherr selbst in der Folge zulässig finden würde — ward von den Ministern der drei Höfe für ungenügend, den Erwartungen und Forderungen der Insurgenten nicht entsprechend, und mit den Stipulationen des Londoner Vertrages unvereinbar erklärt. Nach vielfältigen Versuchen, den Reis-Effendi zu einer befriedigenden Erklärung zu vermögen, die dieser Minister theils mit staatsrechtlichen Gründen, theils mit Argumenten aus der religiösen Gesetzgebung, und aus der Unmöglichkeit, ohne eine gänzliche Auflösung des Reiches in jene Forderungen einzugehen, — zuletzt mit Berufung auf die nicht zu überschreitenden Grenzen seiner Vollmacht ablehnte, mußte die Konferenz, ohne daß das gewünschte Resultat erreicht worden wäre, geschlossen werden.

„Gleich am folgenden Tage thaten die drei Minister Schritte, die ihre baldige Abreise anfündigten; und am 28. ließen sie den Reis-Effendi förmlich um Ausfertigung der dazu erforderlichen Fermane ersuchen. Der Reis-Effendi weigerte sich bestimmt, die Ausführung eines, mit den Wünschen der Pforte so wenig übereinstimmenden Vorhabens, durch irgend eine von ihm ausgehende Maßregel zu befördern, und beschränkte sich auf die Erklärung, daß, wenn die Abreise der Herren Minister unwiderruflich beschlossen seyn sollte, die Pforte derselben kein Hinderniß entgegen setzen würde. Als er am 29. seine Weigerung wiederholte, eröffnete er zugleich den Dolmetschen, daß der Sultan Tags zuvor aufdringende Vorstellung des Großwesirs, und aus Rücksicht auf die Verwendung der hohen Mächte, sich entschlossen habe, den Griechen, außer den bereits ausgesprochenen Begnadigungen, jede Vergütung des durch ihre Insurrektion dem Reiche zugefügten Schadens, so wie alle seit sechs Jahren rückständige Steuern zu erlassen, ihnen auch für das erste Jahr nach wiederhergestellter Ruhe völlige Abgabenfreiheit zu bewilligen.

„Am 2. Dezember ließen die Gesandten der drei verbündeten Höfe durch ihre Dolmetsche dem Reis-Effendi eine schriftliche Botschaft übergeben, worin sie abermals die Anerbietungen des Großherrn für unzureichend erklärten, auf unverzügliche Annahme des Waffenstillstandes und der Vermittlung, und auf Bewilligung der für die Griechen in dem Traktat zwischen den drei Mächten verabredeten Privilegien drangen, und in so fern diese Anträge, wie bis dahin geschehen, verworfen würden, die Ertheilung der Fermane zu ihrer Abreise verlangten. Der Reis-Effendi erhielt die Botschaft in dem Augenblick, wo die Sitzung des auf diesen Tag berufenen großen Divans begann, und legte sie demselben vor. Die Versammlung bestand aus mehr als 150 Individuen aller Klassen und Stände; während einige tausend Personen den Saal und den Pallast des Großwesirs umringten.

Der Sultan war vom Anfange bis zu Ende der Sitzung in einem Nebenzimmer gegenwärtig. Der Beschluß fiel dahin aus, daß die Anträge der drei Höfe in Betreff der künftigen Verfassung Griechenlands nicht Statt finden könnten.

„Zwischen dem 3. und 6. Dezember dauerten die Verhandlungen über Ausfertigung der Reisepässe. Der Reis-Effendi verlangte von den Gesandten eine schriftliche und offizielle Erklärung, des Inhalts, „daß sie von ihren Höfen autorisirt seyen oder sich für autorisirt hielten, ihren Posten zu verlassen, ohne weitere Verührung der Gründe ihres Entschlusses.“ Da eine solche Erklärung nicht erfolgte, beharrte der Reis-Effendi auf seiner früheren Aeußerung, daß die Pforte jeden Anschein von Theilnahme an diesem Entschlusse von sich ablehnen, und keine offizielle Kunde davon nehmen würde.

„Die Minister hatten in der oben erwähnten Botschaft vom 2. Dezember angezeigt, daß sie bei ihrer bevorstehenden Entfernung ihre zurückbleibenden Landsleute dem Schutze des niederländischen Botschafters zu empfehlen gedächten. Da aber der Divan beschlossen hatte, daß, im Fall der Abreise der drei Minister, die Pforte sich selbst das Schutz-Recht über die zurückbleibenden Individuen der drei Nationen vorbehalten sollte, so wurde jener Anzeige keine Folge gegeben. Nachdem der englische und der französische Botschafter sich am 8. Dezember wirklich eingeschifft, und vermöge der von der Pforte an die Behörden erlassenen Befehle, ohne Hinderniß nach den Dardanellen begeben hatten, der russ. Gesandte in Bujukdere nur den künftigen Wind zu seiner Abfahrt nach dem schwarzen Meere erwartete, wurde jener Beschluß des Divans am 10. erneuert, und dabei festgesetzt, daß die Unterthanen der drei Nationen, deren Gesandtschaften sich von Konstantinopel entfernt hätten, unter den unmittelbaren Schutz der Pforte gestellt; daß Alles, was die Sorge für ihre Personen beträfe, abschließend, dem Reis-Effendi, Geld- und Prozeß Angelegenheiten aber einer besonders dazu ernannten Kommission, unter dem Vorsitz des Oberzoll-Verwalters von Galacz, übertragen werden sollten. Zugleich wurde das Embargo allgemein aufgehoben, und der Kapudan Pascha ermächtigt, für sämtliche engl., franz. und russ. Schiffe freien Ein- und Austritt nachzusuchen.

„Die angesehensten und wohlhabendsten Individuen der drei Nationen haben sich sofort unter den ihnen angebotenen Schutz der ottomannischen Regierung begeben, und mit dem Pforten-Dragoman in Verbindung gesetzt.“

(Die von den engl. und franz. Botschaftern in den letzten Tagen vor ihrer Abreise an den kaiserl. Internuntius erlassenen Notizen und die Antworten dieses Legation werden wir nächstens mittheilen.)

„Jassy, 21. Dez. Zwei Offiziere vom russischen Generalstabe trafen gestern früh von Skuliani hier ein, und setzten nach einem Aufenthalte von einigen Stunden bei dem russischen Obristen de Portas, ihre Reise nach Bucharest fort. Man ist hier auf den Zweck ihrer Mission sehr neugierig; da alle politischen Verbindungen zwischen Rußland und der Pforte abgebrochen sind, so kann nur ein in Bucharest zu besorgendes Geschäft der Zweck ihrer Reise dahin seyn. Bei dieser Gelegenheit hat man in Erfahrung gebracht: daß die Wittgensteinische Armee durch 20,000 Mann Infanterie verstärkt worden ist, und jetzt ein Total von etwa hundert und acht tausend Mann ausmacht.

„Semlin, 1. Jan. Handelsbriefe aus Bucharest vom 21. Dez. v. J. bringen die wohl noch der Bestätigung bedürftige Nachricht, daß der Großherr alle Notablen des Reichs nach Konstantinopel beschieden habe, um sie mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge bekannt zu machen, und ihr Gutachten darüber zu hören.

„Bucharest, 24. Dez. Die Nachricht von der Entscheidung des Pascha's von Braila bestätigt sich nicht,

wohl aber, daß er einen strengen Verweis vom Serras hier zu Silistria erhielt, weil er vor Kurzem bewaffnete Türken über die Donau gelassen hatte. Man sieht, daß die Pforte Alles anwendet, um nicht einen Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer zu provozieren.

Bucharest, 24. Dez. Durch außerordentliche Gelegenheit hat man gestern Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. d. M. erhalten. An diesem Tage hatte Hr. v. M. beauftragt, fortwährend durch widrige Winde an der Ausfahrt aus dem Kanal des schwarzen Meeres gehindert, den Entschluß gefaßt und ausgeführt, den anhaltenden Nordwind zu benutzen, und nach den Dardanellen und dem weißen Meere unter Segel zu gehen, auf welchem Wege er sich, sammt seiner Familie und dem mit ihm eingeschifften Gesandtschaftspersonale, nach Triest zu verfügen gesonnen ist. Einige russische Gesandtschaftsbeamte sind noch in Konstantinopel zurückgeblieben. Es ist dem Herrn Gesandten von Seite der Pforte in Ausführung seines Vorhabens nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt worden. — In der Hauptstadt herrschte vollkommene Ruhe.

(Dest. Beob.)

Griechenland.

Triest, 1. Jan. Aus Korfu schreibt man unterm 25. v. M., Ibrahim Pascha habe alle seine Truppen aus dem Innern von Morea zusammengezogen, und sich bei Modon und Coron gelagert, um daselbst die nächsten Befehle seines Vaters abzuwarten. Nach diesen Berichten wäre nur noch Patras von den Egyptern besetzt, alle andern Plätze aber von denselben verlassen.

Triest, 3. Jannar. Durch ein Schiff, das Konstantinopel am 13. Dez. verließ und gestern hier anlangte, erfährt man, daß die Schiffe der drei verbündeten Mächte nicht mehr leicht Firmane zur Fahrt nach dem Archipel erhielten, und daß mehrere derselben nach dem Arsenale gebracht werden sollten, um dort ausgeladen zu werden.

Vom 4. Jan. Am 28. Dez. hat sich der Präsident der griechischen Regierung, Graf Capodistrias, zu Ankonanach Griechenland eingeschifft. Als er an Bord der englischen Fregatte war, zog diese die griechische Flagge auf, und begrüßte ihn mit 21 Kanonenschüssen.

— Nach einem Schreiben des Hrn. Goffe hätte Lord Cochrane, nicht ohne Widerspruch der Griechen, alle türkischen Gefangenen in Freiheit gesetzt, und ihnen ihr Eigenthum zurückgegeben.

Köln. Die als talentvolle Sänger bekannten Herren Herz, Huber und Wörke, aus Wien, befanden sich gegenwärtig in Bonn. Bei ihrer Durchreise durch Köln werden sie hoffentlich auch hier wenigstens eine der musikalischen Abend-Unterhaltungen geben, welche in anderen Städten, nach dem Zeugniß der öffentlichen Blätter, so großen Beifall gefunden. Namentlich in Berliner, und jüngst noch in Frankfurter Blättern wurden die Leistungen dieses Künstler-Kleeblattes als ganz vortrefflich geschildert. Ein Musikfreund glaubt daher dem kunstliebenden Publikum einen angenehmen Dienst zu erweisen, indem er dasselbe darauf aufmerksam macht.

Bei M. DüMont-Schauberg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die Verpflichtungen des Pfarrers

gegen
seine Gemeinde.

Eine Abhandlung,
gefertigt zum Vortrage in der Dekanats-Versammlung zu
Erfeld am 5. November 1827

von
J. L. E. Merten,
Schulpfleger des Erfelder Landkreises und Pfarrer zu Lanf.
8. brosch. 3 Sgr.

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DüMont-Schauberg.

Dampf- zwischen Köln Nieder-



Schiffahrt und den Landen.

Während des Monats Januar wird, so lange kein Eisgang eintritt, jeden Donnerstag, Morgens um 6 Uhr, Ein Dampfboot von hier nach Rotterdam abfahren.

Für die damit zu versendenden Güter beliebe man die Deklarationen Montags einzureichen.

Köln den 14. Januar 1828.

Ein auf einer Landthorstraße zu Köln gut gelegenes Haus, in schier neuem Bauzustande, worin ein geräumiges Vorhaus, 3 große Zimmer und Küche im Erdgeschoß, oben mehrere schöne Zimmer und zwei Speicher zum Saamenausschütten eingerichtet, Hofraum mit Pflanz- und Regenwasser-Pumpen, Pferdestall, Bleichplatz und Garten, welches zu einer Brau- und Brennerei, Gärerei, Fruchthandlung, Oehl- und Leinwandgeschäften, oder auch zu mancher Art Fabrikgeschäften wohl geeignet ist, steht unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und das Nähere bei dem Unterzeichneten zu vernehmen.

Hahn, Notar, Nro. 16 am Hof.

Am Donnerstag den 24. laufenden Monats, Morgens 10 Uhr, soll zu Bergheim bei der Wirthin Wittwe Paul Müller das Schlausische Haus, alda gelegen, einerseits Peter Rodden, andererseits Geschwister Pelsger, Vorhaus die Heerstraße, die Stadtmauer und der Erste-Strich, anhabend Hofraum, Stallung und Garten, ungefähr 3/4 Morgen groß, und 3 1/2 Morgen Land in 5 Stücken, im Bergheimer Felde gelegen, denen Erbgenossen Linnarz zugehörig, öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden. — Die Verkaufs-Bedingungen sind beim unterschriebenen Notar einzusehen.

Bergheim, 12. Januar 1828. Godfr. Anton Frensch.

Am Mittwoch den 23. laufenden Monats, Morgens 10 Uhr, sollen zu Oerauheim beim Wirthen Johann Peter Schaff, 11 Loose Schlagholz, 23 Nummern schwere Eichen, worunter mehrere 3 1/2 Fuß im Beschlage halten, und einige schwere Büchen in denen zum Haus Geregshoven gehörigen Waldungen, im Tbergarten und an der Tandel-Hecke genannt, so dann 49 Nummern schwere Pappel-Weiden am Ragenhof zu Oerauheim stehend, öffentlich dem Meistbietenden, unter annehmblichen Bedingungen durch unterschriebenen Notar verkauft werden. Bergheim, den 12. Januar 1828.

Godfr. Anton Frensch.

Zwangs-Verkauf.

Freitag den achtzehnten dieses, um neun Uhr Vormittags, werden auf Ansehen des Empfängers der direkten Steuern von hier, verschiedene Meubel, bestehend in Tischen, Stühlen, Spiegel, Ofen sammt Rohr, Küchenschrank, mehrere kupferne, zinnerne und porzellanene Küchen-Geschirre u. an der Börse dahier aufm Heumarkt, öffentlich gegen baare Zahlung an den Meist- und Legtbietenden verkauft werden.

Eben wieder angekommen ganz frische See Muscheln im billigsten Preise bei Wal. Cöllen, Lindgasse Nro. 6.

Frische englische Austern, Muscheln und Schellfische, im billigsten Preise bei

H. Rudgaben, auf der Hochstraße Nro. 64.

Bei meiner Abreise von hier empfehle ich mich, für die während meinem Hierseyn mir so vielfach bewiesene Güte, dem hiesigen Publikum in dankbarer Erinnerung.

Julia Gersel.

Heute Dienstag den 15. Jannar musikalische Abend-Unterhaltung bei Hubert Klütch, wozu ergebenst einladet
Manetta Dräcker und Vater.

Ball-Anzeige.

Den verehrlichen Abonnenten der Redouten des Herrn Horst aufm Domhof, zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Benefiz-Ball Sonntag den 20. Jänner 1828 Statt haben wird.

P. Amor, Tanzlehrer.

Wohnend Bürgerstraße Nro. 11.